

## Die Filmmusik zu „Speer und Er“

Heinrich Breloers und Horst Königsteins mutiger Versuch einer differenzierteren Darstellung von Protagonisten, die das abstoßend Böse schlechthin verkörpern und im Film bisher zumeist eindimensional dargestellt worden sind, verlangte eine Filmmusik, die ebenfalls hinausgeht über nur graue Farben und nur dumpfe, schroffe Töne, hinaus über das Klangrepertoire der Geisterbahn.

Es hat mich Überwindung gekostet, den Hauptfiguren nicht nur aus sicherer Distanz zu folgen und sie sarkastisch und affirmativ als Bösewichte zu kennzeichnen, sondern ihnen für Momente näher zu kommen und das emotionale Spektrum weiter zu fassen: die den Figuren eigene, verhängnisvolle Kombination aus sentimentalem Pathos, beflissenem Eifer und unerbittlicher Grausamkeit, den Seelenton Hitlers oder Speers genauer zu treffen, kurz: sie als Menschen ernst zu nehmen. Doch nur auf diesem Weg der kritischen Einfühlung schien es mir möglich, besser nachvollziehbar zu machen, wie es dazu kommen konnte, dass Speer ebenso wie fast alle Deutschen – auch aus der Generation meiner Eltern – Hitler verfiel.

Zunächst konnte ich mir nicht vorstellen, diese Musik, die ich nur im dramaturgischen Zusammenhang mit dem Film gehört haben wollte, auf Schallplatte zu veröffentlichen. Umso mehr habe ich meinem Bruder Ernst Ströer zu danken, der die Musik unter Einbeziehung von Original-Dialogen aus dem Film zu einem so ungewöhnlichen Hörstück mit ganz eigener Dramaturgie verwoben hat, wie man es bis jetzt auf Soundtrack-Alben noch nicht gehört hat.

Hans P. Ströer